

ZUSCHRIFT

Überzeugendes für Tourismus

Die Schifffahrtsgesellschaft Unter- und Rhein (URh) befördert jährlich rund 380 000 Passagiere. Fast allen Einheimischen nutzen auch zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland die einzigartige Schifffahrt auf Untersee und Oberrhein. Ein für sie unvergessliches Erlebnis in einer herrlichen Naturlandschaft. Diese Touristen tragen mit zu Wertschöpfung und Einkommen im Kanton Schaffhausen

Um die Gäste unsere Region besuchen, benötigen wir im Standortwettbewerb mit andern Regionen eine Tourismusförderung, wie sie im Kanton mit dem Tourismusförderungsgesetz auch gesetzlich verankert ist. Dieses Gesetz soll den Standort Schaffhausen stärken und die Möglichkeit schaffen, lange Jahre der erfolgreichen Bauarbeit im Tourismus weiterzuführen. Wir wollen nicht, dass die Destination Schaffhausen von der nationalen und der internationalen Landkarte verschwindet! Ich empfehle Ihnen ein Tourismusförderungsgesetz!

Dr. phil. Hans-Joachim Reymann
Geschäftsführer URh

Studium statt Weltmeisterschaft

STEIN AM RHEIN Der in Schlatt wohnhafte Gasballonfahrer Pascal Witprächtiger vom Ballonsportclub Stein am Rhein wird nächstes Jahr nicht mehr an der Gasballon-Weltmeisterschaft teilnehmen. Stattdessen, weil Witprächtiger, der von Beruf Ingenieur ist, einen Nachholstudienkurs an der Uni Konstanz absolviert, macht. Das sagte er kürzlich im Interview mit Radio Sion.

Eine Schulstunde fürs Leben

Eine besondere Schulstunde gab es für die Schüler der Schule Schanz. Rosa Yassin Hassan, die noch bis Sonntag im Chretzeturm arbeitete, sprach über ihr SJW-Heft «Eine fatale Sprayaktion». **Ursula Junker**

STEIN AM RHEIN An der Wandtafel stehen Weiss auf Schwarz die Notizen über den Inhalt dessen, was die Schüler der 4. bis 6. Klasse von Felix Bernet bereits im SJW-Heft «Eine fatale Sprayaktion» gelesen haben. Abstrakte Begriffe wie Freiheit und Diktatur fügen sich an den Lebenslauf der Verfasserin des SJW-Heftes, Rosa Yassin Hassan, an.

der unaufdringlichen und unterstützenden Art, wie Bernet durch die Stunde führte. Die Schüler rekapitulierten zu Beginn einmal kurz, was sie von den drei Blutsbrüdern wussten, die das Wort «Freiheit» auf die Schulhausmauer sprayten und dafür ins Gefängnis geworfen wurden.

Weites Spektrum geöffnet

Wie die Geschichte wohl ausgeht? Sich einen möglichen Schluss auszudenken, war die Aufgabe der Kinder im Vorfeld der Begegnung mit Rosa Yassin gewesen. Nun stellten sie einige ihrer Versionen vor, allen wohnte die Hoffnung auf ein gutes Ende inne. Aus der Diskrepanz zwischen den optimistischen Lösungen der Schüler und der Realität in Syrien entwickelte sich schlagartig eine Diskussion, die Politisches wie Privates thematisierte und in der Yassin sehr spontan auf die Kinder einging und vieles zur Entstehung des Textes be-

Von 25 Millionen Einwohnern waren zehn Millionen aus Syrien geflohen.

Die Schriftstellerin, die die drei letzten Monate als «Artist in residence» im Chretzeturm verbrachte, folgte vergangene Woche der Einladung ins Schulhaus, um hier mit den Kindern ins Gespräch zu treten. Ein Gespräch, das eine ganz eigene Dynamik entwickelte und das von der Einfühlungsgabe Rosa Yassin ebenso geprägt war wie von

richtete. Schon allein die Frage «Ist die Geschichte wahr?» öffnete ein weites Spektrum. Die Wahrheit sei, dass an 13 Schulen in Syrien das Wort «Freiheit» auf die Wände gesprayt worden sei, mit fatalen Folgen für Schüler und auch deren Eltern. Die Ereignisse waren einer der Hauptgründe für die Revolution in Syrien, wie Rosa Yassin berichtete.

Fragen zum Fluchtweg

Einen zweiten Schwerpunkt des Gesprächs bildeten Fragen nach Einzelheiten zum Fluchtweg über die Berge nach Libanon und nach zurückgebliebenen Freunden. Eigentlich sei sie geflüchtet, weil sie ihrem Sohn ein Leben in Frieden habe ermöglichen wollen, so Yassin, und ja, sie habe Freunde zurückgelassen, viele seien aber auch nach Deutschland geflüchtet, und viele befänden sich in Flüchtlingslagern.

Von den 25 Millionen Einwohnern seien zehn Millionen Menschen aus Syrien geflohen, erzählte Yassin, eine Zahl, die die Schüler tief beeindruckte. «Mehr als die Schweiz Einwohner hat», stellten sie fest. Ob sie denn zurückgehen könne, wollte eines der Kinder noch wissen.

Hier knüpfte Yassin an die Vorgaben der Kinder an, die alle einen glücklichen Ausgang versprochen. «Im Moment kann ich nicht zurück. Wenn aber eure optimistischen Aussagen wahr werden, dann wird es möglich sein», meinte sie, ehe sie dem Wunsch der Kinder entsprechend, die sie förmlich belagerten, jedem ein Wort in arabischer Schrift ins Heft oder auf den Arm schrieb. Die Schulstunde mit dem ganz besonderen Inhalte endete mit einem lüpfigen «Puurebuebli» als Dank an den syrischen Gast.

Anlässlich unseres Wettbewerbes verlosen wir auch ein Exemplar des im Beitrag erwähnten SJW-Heftes «Eine fatale Sprayaktion» (siehe letzte Seite).



Die Schüler freuten sich am Ende über einen persönlichen Eintrag der sympathischen syrisch-deutschen Autorin.

Bild Ursula Junker